

Freitag, 5. Oktober 2018

KOMPAKT*Panorama***DIE KRITIK****Philharmonischer Chor präsentiert Jubiläums-CD**

In Essen kennt man sie als Namensgeber zweier Straßen, der Eingeweihte weiß sie als Wegbereiter des städtischen Musiklebens einzuordnen. Aber Hendrik Witte und Max Fiedler als Komponisten? Damit ließe sich selbst der Kenner bei einer Blindverkostung aufs Kreuz legen. Mit einem Strauß von Raritäten, teils sogar Uraufführungen, widmete sich ihnen jetzt unter dem Motto „VergESSENE Komponisten“ im Aalto der Philharmonische Chor Essen zu seinem 180-jährigen Jubiläum und brachte dazu auch eine CD heraus.

Das exklusive Programm ist der akribischen Recherchearbeit von Chorleiter Patrick Jaskolka zu verdanken, nicht nur im Essener Stadtarchiv, sondern auch in Hamburg und Boston. Seine Ausgrabungen reichten zurück bis auf Johann W.G.Nedelmann, der 1838 den Chor als „Gesangs-Musikverein“ gründete. Der Kaufmann war ein begabter Amateur, schrieb Lieder im schlichten, melodisch aparten Stil, wie die Sopranistin Marie Heeschen, begleitet von Sebastian Breuing, mit stimmlicher Noblesse darlegte.

Witte, wohl der Profilierteste der Drei, lebte ganz in der Romantik der Schumann-Zeit, so belegten es Mitglieder der Essener Philharmoniker und Pianist Boris Gurevich mit einem melodisch gefühlsgeprägten, auch virtuose Qualitäten verlangenden Quartett. Und der Hymnus „An die Sonne“ geriet ihm zur großen, harmonisch anspruchsvollen Chorszene, in der der Philharmonische Chor durchweg eine gute Figur in allen Stimm-lagen machte.

Der Brahms-Experte Fiedler schließlich tönte auch wie Brahms, mit schlichten Strophenliedern oder dem Terzett „Frühling ist's“, zu dem sich der Jubilar intonationssicher über das tückische A-cappella-Eis bewegte. Viel Applaus, nicht zuletzt für Jaskolka und seine kurzweilige Moderation.

Klaus Albrecht